

Zu den Nominalisierungstendenzen im Sprachbereich der Wirtschaft (Einleitung)

Martin MOSTÝN

1. Einleitung

Der vorliegende Beitrag ist als Einführung zur im Entstehen begriffenen Dissertationsarbeit ‚Grammatische Mittel der Informationskondensierung in Wirtschaftstexten‘ konzipiert. Die Wirtschaftssprache zeichnet sich vor allem durch ihre Heterogenität und die daraus resultierende Texttypenvielfalt aus. Fachtexte tendieren oft zur Informationskondensierung, was sich in der sprachlichen Formulierung durch die Zunahme von kondensierenden Strukturen wie Nominalgruppen, erweiterten Partizipialkonstruktionen, Infinitivfügungen usw. bemerkbar macht. Der hohe Grad an Abstraktion lässt ein höheres Vorkommen der nominalisierenden Strukturen vermuten. Im Folgenden wird der Begriff „Informationskondensierung“ näher erörtert, der Sprachbereich der Wirtschaft im Sinne vertikaler Gliederung klassifiziert und zusammenhängende Arbeitshypothesen vorgestellt. Den letzten Teil bildet eine Analyse der Textstruktur und des Satzbaus auf einzelnen Ebenen hinsichtlich der vertikalen Gliederung des Sprachbereichs der Wirtschaft, wobei ein möglicher Zusammenhang zwischen der Satzstruktur und der Informationskondensierung angenommen wird.

2. Wirtschaft und Sprache

Die Wirtschaft bildet einen wichtigen Bestandteil unseres Alltags. Alle Menschen sind mehr oder weniger in den Wirtschaftsprozess eingebunden und werden von ihm mehr oder weniger beeinflusst. Der Begriff „Wirtschaft“ stellt ein sehr heterogenes Gebiet dar. Wirtschaft ist – vereinfacht gesagt – ein Oberbegriff für die „Gesamtheit aller Einrichtungen und Maßnahmen menschlicher Daseinsgestaltung, die sich auf Produktion und Konsum sogenannter knapper Güter beziehen“ (Meyers Enzyklopädisches Lexikon in 25 Bänden, zit. nach Hundt 1995:3). Das Wirtschaftsniveau eines Landes und seiner Bevölkerung ist zugleich eng mit dem politischen Geschehen und heutzutage auch mit der fortschreitenden Globalisierung verbunden. Die Produktion, der Markt, die Nachfrage und das Angebot, der Warenabsatz, die Werbung, das Marketing, der angestrebte Gewinn – all diese Aspekte bilden nur einen Teil des alltäglichen Wirtschaftsgeschehens und lassen eine ungemein große Menge von Texten entstehen, die verschiedene Formen haben und auch verschiedene Zwecke erfüllen.

Dieser großen Texttypenvielfalt entsprechen alle möglichen Textsorten wie Verkaufsgespräche, Geschäftsbriefe, Steuerbescheide, Börsenberichte, Jahresberichte, Bankberichte und sonstige Wirtschaftsberichte, Börsenmeldungen, Verhandlungs-, Sitzungs- und sonstige Protokolle, Firmenakten, Wirtschaftspresseartikel, Lehrbücher zur Wirtschaft, verschiedene Ratgeber, wirtschaftswissenschaftliche Monografien, Forschungsberichte usw. Eine solche Mannigfaltigkeit lässt ahnen, dass es keine homogene

Wirtschaftssprache gibt, denn alle Versuche um eine Definition der „Wirtschaftssprache Deutsch“, die in den 90er Jahren aber auch früher vorgenommen wurden, (Auseinandersetzungen mit dieser Problematik sind z.B. in den Arbeiten von Steffen Höhne (1992), Jürgen Bolten (1992) u. a. zu finden), sind oft auf Kritik gestoßen, weil ihnen ein mangelndes wissenschaftliches Fundament vorgeworfen wurde. Wir lehnen uns in unserer Arbeit an die von Jürgen Bolten (1992) vorgeschlagene Bezeichnung „Sprachbereich der Wirtschaft“ an. Unter diesem Begriff wird zugleich die Gesamtheit diverser Fachsprachen verstanden, die dem Bereich der Wirtschaft zugeordnet werden können.

3. Wirtschaft mit der Sprache

Das 19. Jahrhundert wird als Jahrhundert großer technischer Entdeckungen angesehen. Die wissenschaftlichen Erkenntnisse im Bereich der Technik, der Medizin aber auch in anderen Sphären vertiefen sich. Neue technische Errungenschaften, deren Entstehung auf den sich schnell entwickelnden Naturwissenschaften basiert, ermöglichen effizienter zu arbeiten und produktiver zu sein. Verschiedene Geräte und Maschinen übernehmen schwere menschliche Arbeit und lassen große Industriegebiete entstehen, die mit guten Arbeitsaussichten tausende Arbeiter vom Land heranziehen, was die Entstehung großer Ballungsgebiete zur Folge hat, wo sich das Leben wesentlich davon unterscheidet, wie die Menschen früher gelebt haben. Die neue Lebensweise ruft tiefgreifende gesellschaftliche Veränderungen hervor, die Gesellschaft neigt immer mehr zum Konsumleben, zur Überproduktion, zum wirtschaftlichen Gewinn. Der Leistungsdruck ist enorm, das Lebenstempo erhöht sich. Die neue Informationsgesellschaft ist geboren.

Die bisherigen Vorbilder der Sprache – die Schriftsteller – treten in den Hintergrund, an ihre Stelle treten nun vor allem Journalisten, die mit ihrer Berichterstattung breite Massen erreichen können. Ihre Themen sind sachlich, sie arbeiten oft unter Zeitdruck, was an den sprachlichen Formulierungen Spuren hinterlässt (vgl. Ullmer-Ehrich 1976:15ff.). Neue Medien wie Fernsehen und WWW vernetzen die ganze Welt und setzen den unaufhaltsamen Prozess der Globalisierung in Gang. Heutzutage ist man von viel mehr Informationen umgeben als es vor hundert Jahren der Fall war.

Während für die neuhochdeutschen Kanzleisprachen tiefgestaffelte Perioden mit vielen Nebensätzen typisch waren, wird im Deutschen seit der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts in der Sprache der Technik ein besonderes sprachliches Phänomen beobachtet – die auffallende Zunahme der Nominalgruppen, was mit dem Abbau verschiedener Typen der Nebensätze, dem Hang zum parataktischen Satzbau und der Verkürzung der mittleren Satzlänge Hand in Hand geht. Die Möglichkeit der Bildung der Nominalgruppen gab es bereits in früheren Perioden des Deutschen, sie kamen jedoch selten vor. Warum die langen komplizierten hypotaktischen Konstruktionen verschwunden sind, wurde nicht eindeutig erklärt. Einige Autoren schreiben diese Entwicklung dem Einfluss der gesprochenen Sprache zu, andere führen diese Tendenz auf den Einfluss der Massenmedien zurück (vgl. Möslin 1981:277).

Die Verfasser fachsprachlicher Texte streben oft nach Präzision und Vollständigkeit, welche die Bemühungen um Rationalisierung der komplizierten Sachverhalte widerspiegeln, auf der anderen Seite setzt sich die Tendenz zur Sprachökonomie durch. Die Sprachökonomie bringt diejenigen sprachlichen Strukturen hervor, welche im Hinblick auf kommunikative Ziele die effizienteste Lösung bei der Informationsvermittlung darstellen (vgl. André Martinet (1963:182) – *la loi du moindre effort* [Gesetz des geringsten Aufwandes]). Präzision und Vollständigkeit auf der einen Seite und Sprach-

ökonomie und Kürze auf der anderen Seite lassen komprimierte Strukturen entstehen, die der Tendenz entsprechen, „möglichst viel Information in möglichst wenig Worten“ mitzuteilen (Eggers 1973:47). Wenn im Text komplexe Sachverhalte inhaltlich möglichst vollständig, sprachlich jedoch möglichst knapp, kondensiert, implizit zum Ausdruck kommen, spricht man von der Informationsverdichtung.

Die Informationsverdichtung (auch Informationskondensierung, Komprimierung, Straffung, Knappheit des Ausdrucks genannt) ist eine sprachliche *Kondensation* des Sachverhaltes, die für die sprachliche Gestaltung aller Texte (Fachtexte, Gebrauchsanweisungen, kurze Zeitungsnachrichten, Klappentexte, Inschriften, Verbotsschilder, Vorlesungsnotizen usw.), in denen das Streben nach Knappheit des Ausdrucks vorliegt, charakteristisch ist. Der Begriff „Kondensation“ wurde von Eduard Beneš in den 70er/80er Jahren des 20. Jahrhunderts geprägt.

Für diese Tendenz ist eine ausdrucksseitige Reduzierung sprachlicher Elemente kennzeichnend, explizite Strukturen (wie etwa Nebensätze) werden abgebaut, kondensierte Strukturen enthalten jedoch mehr Inhaltskomponenten, sie sind „semantisch komplexer, als das ihre Ausdrucksseite repräsentiert, man muss somit ‚zwischen den Zeilen‘ lesen“ (vgl. von Polenz 1988:26).

Ein anderes Kennzeichen ist die Beseitigung von sprachlichen (systembezogenen) Redundanzen. Das, was für das Verständnis nicht von fundamentalem Belang ist, wird weggelassen, wie etwa in elliptischen Aussagen.

Die Informationsverdichtung bezieht sich auf den Prozess der sprachlichen Realisierung des Gemeinten, wobei die komprimierten Strukturen einen unterschiedlichen Grad an *Informationsdichte* aufweisen.

Die Kondensierung des Ausdrucks nimmt zu,

„je nachdem ob ein Sachverhalt durch einen Hauptsatz oder einen Nebensatz, durch eine satzwertige Infinitiv- oder Partizipialfügung, durch ein Satzglied oder einen Satzgliedteil ausgedrückt ist. Die syntaktische Verbindung ist desto dichter und enger, je unselbstständiger eine Satzkomponente im Verhältnis zur grundlegenden Prädikation steht“ (Beneš 1973:40f).

Nach von Hahn (1983:117) scheint der Begriff „Kondensation“ am besten dafür geeignet, „den Komplex von Redundanzarmut, Textsortenspezifik und Schriftlichkeit zu umreißen.“ Es muss jedoch darauf hingewiesen werden, dass die Informationsverdichtung zugleich in der gesprochenen Sprache vorkommt, für gesprochene Texte sind jedoch sprachliche Konstruktionen mit einer niedrigeren Informationsdichte typisch (wie z.B. Infinitivkonstruktionen, Ellipsen, einfache Nominalgruppen s. u.).

4. Typologie des Sprachbereichs der Wirtschaft, zu beantwortende Fragen

Autoren, die sich mit der Fachsprachenforschung befassten, suchten nach Möglichkeiten einer Gliederung des mannigfaltigen Bereichs „Wirtschaft“. So kann man in der wissenschaftlichen Literatur auf verschiedene Kriterien stoßen (Gliederung nach Ischreyt, Hoffmann usw.), die mit semiotischen, sprachlichen und kommunikativen Merkmalen operieren (vgl. Roelcke 1999:40). Wir arbeiten mit dem Kriterium der Abstraktheit und unterscheiden folgende drei Ebenen (angefangen mit der höchsten Abstraktionsstufe) – die Theoriesprache, die Vermittlungssprache und die Handlungssprache. Ein anderes

Kriterium, das bei der Gliederung zugleich miteinbezogen wird, stellen die Kommunikationspartner dar.

- A. *Theoriesprache* – Texte, die auf dieser Ebene entstehen, spiegeln die theoretischen Erkenntnisse auf höchster Abstraktionsstufe wider. Diese Texte, die in Form von Lehrwerken, Monografien, Sammelbänden, wissenschaftlichen Aufsätzen, Studien usw. erscheinen, werden von Fachleuten für Fachleute (bzw. für Studierende) produziert und versuchen, das wirtschaftliche Geschehen theoretisch zu beschreiben, zu erklären oder zu bestimmen. Mit diesen Texten wird vor allem in wissenschaftlichen Institutionen oder im Schulwesen gearbeitet. Die Rezeption der dargebotenen Informationen erfordert sehr oft ein gewisses fachliches Vorwissen, so dass diese Texte der laienhaften Öffentlichkeit wegen ihrer Kompliziertheit, Abstraktheit und spezieller Thematik oft unverständlich bleiben.

Von einer Vielzahl der zur Verfügung stehenden Werke haben wir den ersten Band des ‚Vahlens Kompendiums der Wirtschaftstheorie und Wirtschaftspolitik‘ aus dem Jahre 2007 gewählt. Dieses Kompendium, das aus mehreren wissenschaftlichen Aufsätzen angesehener Fachleute besteht, setzt sich zum Ziel, den Leser in wichtige Bereiche der modernen Volkswirtschaftslehre einzuweißen. Es werden viele nebensatzwertige Nominalgruppen erwartet sowie die Okkurrenz solcher sprachlichen Mittel, die eine hohe Informationsdichte aufweisen, wie z.B. Komposita, satzwertige Nominal- und Partizipialgruppen. Wir wollen jedoch nicht nur die Rolle der komprimierten Strukturen verfolgen, sondern auch feststellen, wie das Verhältnis zwischen den nominalen und den verbalen Komponenten ist. Kurt Möslein, der sich seit den 60er Jahren ausführlich mit syntaktischen Spezifika der Sprache der Technik befasste und als einer der wenigen Autoren (neben Beneš) diese Problematik systematisch beschrieben hat, konnte zwar den Abbau der Nebensätze insbesondere adverbialer Art konstatieren, er deutet jedoch auch darauf hin, dass der Gebrauch einiger Typen von Nebensätzen, vor allem von Kausalsätzen und Konzessivsätzen im Bereich der Verhältnissätze (nach der Duden-Klassifikation) und von Subjektsätzen im Bereich der Inhaltssätze, zunimmt. Untersuchungen über den heutigen Stand fehlen. Die Nominalgruppe kann nur eine gewisse Menge von Informationen aufnehmen. Da, wo die Informationsmenge über die Grenze der Aufnahmefähigkeit hinausgeht, muss ein Nebensatz vorkommen, was am folgenden Beispiel veranschaulicht wird.

Es ist nicht verwunderlich, daß das zufällige zeitliche Zusammenfallen einer solch massiven Kritik klassischen Gedankengutes mit den noch spürbaren Auswirkungen einer schweren weltweiten Depression eine "KEYNESIANISCHE Revolution" in der Nationalökonomie auslöste. (Vahlens Kompendium, S. 100)

- B. *Vermittlungssprache* – Texte, die auf der Ebene der Vermittlungssprache entstehen, setzen sich einerseits zum Ziel, die theoretischen Konzepte den breiten Massen, der „laienhaften“ Öffentlichkeit zu vermitteln, den Laien durch den Dschungel des mannigfaltigen Bereichs der Wirtschaft zu führen, zu begleiten und ihm als Ratgeber beiseite zu stehen. Geht man durch die Buchhandlung, stößt man heutzutage auf eine unübersichtliche Menge von verschiedenen theorievermittelnden Texten, angefangen von der ‚Wirtschaft für Dummies‘ bis zu verschiedenen Ratgebern, wie man Geschäftsbriefe richtig verfassen soll, oder als Manager im Unternehmen noch erfolgreicher verfahren kann. Diese Bücher funktionieren als eine Art Wegweiser, sie

bieten die mitunter komplizierten theoretischen Ansätze auf eine leserfreundliche Art und Weise dar und setzen alles daran, verständlich zu sein. Auf der anderen Seite gehören dieser Ebene zugleich Texte aus dem Bereich des Wirtschaftsjournalismus an. Dem Leser wird außer dem Wirtschaftsteil in verschiedenen Zeitungen eine Menge von Wirtschaftszeitschriften wie ‚Capital‘, ‚Handelsblatt‘, ‚Wirtschaft und Gesellschaft‘, ‚Aktionär‘ usw. und schließlich auch die ‚WirtschaftsWoche‘ angeboten, die als typischer „Repräsentant“ dieser Sprachebene der linguistischen Analyse unterzogen werden soll.

Für die sprachwissenschaftliche Analyse unter dem Aspekt der Informationsverdichtung beabsichtigen wir, die Nummern 1-9 der Zeitschrift WirtschaftsWoche aus dem Jahre 2005 zu untersuchen, die im Zeitraum vom 6.1. bis 24.2. erschienen sind, wobei die Nummern 1 und 2 in einer Doppelausgabe herausgegeben worden sind.

Diese Texte wollen ein möglichst breites Leserpublikum erreichen, abstrakte komplizierte Sätze mit einer hohen Informationsdichte würden den Leser bestimmt abschrecken, dementsprechend werden die Artikel konzipiert. Es werden einfachere Sätze mit weniger Wortmaterial erwartet. Die Information wird oft auf mehrere Teilsätze aufgeteilt. Die Informationsverdichtung kommt jedoch fast überall vor, wenigstens sind es deren einfachere, weniger abstrakte Formen (wie Infinitivkonstruktionen, Ellipsen). Die Untersuchung wird das Ziel verfolgen, festzustellen, welche Mittel am häufigsten vorkommen, in welchem Verhältnis sie zu den anderen Mitteln der Komprimierung eines Sachverhaltes stehen und wie sich der Gebrauch im Vergleich mit den Texten der Ebene der Theorie- und der Handlungssprache unterscheiden wird. Ein typisches sprachliches Mittel einer ‚niedrigeren Ebene‘ der Informationsverdichtung ist die Ellipse, bei der WirtschaftsWoche ein häufig eingesetztes Mittel der Einsparung redundanter Elemente des Satzes. Auf diesen zwei Ebenen kommen jedoch oft auch nichtsprachliche Mittel der Komprimierung des Sachverhaltes zum Einsatz (s. u.).

Wird ein Produkt dagegen über seinen Zielkosten eingeführt, kann der Nutzen die Kosten überwiegen, wie im Fall Stylus Zoom geschehen. (WirtschaftsWoche Nr. 1/2, S. 78)

C. *Handlungssprache* – Texte, die im Rahmen der Handlungssprache entstehen, decken ein riesengroßes Gebiet, angefangen von der Produktion, Distribution bis zum Absatz der Produkte am Markt.

Die Texte, die sich dieser sehr heterogenen Ebene zuordnen lassen, haben eines gemeinsam: eine direkte Verbindung mit wirtschaftlichen Handlungen, da sie solchen Handlungen vorausgehen, sie begleiten, steuern oder von ihnen resultieren. Es geht um Texte wie Geschäftsbriefe, Verhandlungs-, Sitzungs- oder sonstige Protokolle, Firmenakten, Geschäftsberichte, Jahresberichte, alle möglichen Formulare, aber auch interne Vorschriften, an denen sich die Firmenangestellten halten müssen. Nicht zuletzt gehören zu dieser Ebene zugleich verschiedene Regelungen, Betriebsvorschriften, Gebrauchs- und Durchführungsanleitungen für den Betrieb verschiedener technischer Anlagen. All diese Texte sind direkt mit Wirtschaftshandlungen fest oder lockerer verbunden.

Wir möchten uns im Rahmen dieser Sprachebene auf die Texte konzentrieren, die mit der Produktion (wirtschaftliche Produktion im allgemeinen Sinne) verknüpft sind, und zwar mit den letztgenannten Gebrauchs-, Betriebs- und Durchführungsanleitungen für die im Industriebetrieb bestimmten technischen Mittel. Es handelt sich um Handlungsanwei-

sungen, die für die im anfallenden Bereich tätigen ausgebildeten Personen (Techniker, technische Arbeiter usw.) bestimmt sind. Diese Texte steuern und begleiten die Handlung der betreffenden Personen, sie gehen zugleich direkt von der Handlung aus, da sie den Umgang mit verschiedenen Geräten und Anlagen (somit die Handlung einer bestimmten Person) beschreiben aber zugleich als Ratgeber die Handlung der anderen direkt beeinflussen können. Das zu untersuchende Korpus bilden 40 Gebrauchs- und Bedienungsanleitungen für technische Mittel wie Bau- und Bearbeitungsmaschinen, Steuer- und Regelungstechnik, aber auch feine technische Geräte wie Filteranlagen und dergleichen mehr.

Den Autoren solcher Texte wird oft Unverständlichkeit, stilistische Schwerfälligkeit oder fehlerhafte Übersetzung vorgeworfen. Die Texte der Gebrauchsanleitungen sind so konzipiert, dass dem Leser meistens nur so viel Information wie nötig vermittelt wird. Nur ein beschränktes Raster syntaktischer Mittel wird verwendet. Da, wo die Information auf solche Art und Weise vermittelt wird, lässt sich die Okkurrenz informationsverdichtender Mittel erwarten und der Vergleich mit anderen Ebenen könnte linguistisch relevante Daten liefern.

Komprimierte Strukturen und entsprechende explizite Konstruktionen (z.B. Nominalgruppe – Nebensatz) stellen in den meisten Fällen Konkurrenzformen dar. Wir möchten bei der Analyse etwaige Gesetzmäßigkeiten entdecken, die für die Verwendung der impliziten oder expliziten Ausdrucksweise von Belang sein könnten. Diese Gesetzmäßigkeiten sind unseres Erachtens vor allem syntaktischer und semantischer Art.

Wir möchten uns zugleich auf die Verständlichkeit komprimierter Strukturen konzentrieren, und versuchen, sie nach objektiven Kriterien (frühere und gegenwärtige Ansätze zur Messung der Textverständlichkeit wie z.B. der von Flesh/Mihm (1974), das Hamburger Verständlichkeitsmodell (Groeben) zu messen. Die Textverständlichkeit wurde bisher vor allem in der Sprache der Naturwissenschaften oder in der Verwaltungssprache gemessen. Unsere Hypothese beruht darauf, dass die komprimierten Strukturen mit einer hohen Informationsdichte die Verständlichkeit und Lesbarkeit des vermittelten Sachverhaltes beeinträchtigen. Dies möchten wir auf allen drei Ebenen durchführen und vergleichen.

5. Mittel der Informationskondensierung

5.1 Nichtsprachliche Mittel

Die Information kann im Text auf verschiedene Weise komprimiert werden. Eine Gruppe bilden „die sprachlichen Zeichen“, die am häufigsten benutzten Mittel der Informationsverdichtung. „Nichtsprachliche Zeichen“ kommen besonders häufig in der technischen Literatur, in der Mathematik, in der Medizin, in der Physik usw. vor; überall dort, wo der höchste Abstraktionsgrad erreicht ist. Die Information wird im folgenden Fall anhand einer mathematischen Formel zum Ausdruck gebracht und so äußerst komprimiert dargeboten – $E = mc^2$. Hierher gehören zugleich verschiedene Symbole (wie z.B. Verkehrszeichen). Wir nennen diese Art der Informationskondensierung *Substitution*.

Dieses Mittel wird allerdings auch oft in den Texten der Ebenen mit einem niedrigeren Grad der Informationsdichte (Vermittlungs- und Handlungssprache) benutzt, häufig lässt sich der Gebrauch der Interpunktionszeichen (besonders Doppelpunkt, Gedankenstrich) in verschiedenen Funktionen beobachten. Oft wird dadurch die ‚*sein-Prädikation*‘ + Subjunktion *dass* eingespart.

Voraussetzung: *Die Konstruktion des Produkts ist abgeschlossen.* (WirtschaftsWoche 2005, Nr. 1/2, S. 76)

Manchmal ersetzt der Doppelpunkt lediglich die Subjunktion *dass*. Sowohl die Texte der WirtschaftsWoche als auch die der Handlungssprache lassen die Tendenz zur Hauptsatzbildung, zur Verkürzung und Verteilung des informationstragenden Sachverhaltes in kleinere Einheiten erkennen, was in abstrakten, inhaltlich reicheren Texten der Theorie-sprache nicht so oft vorkommt. Die langen *dass*-Inhaltssätze sind hier keine Ausnahme (Beispiel s. o.).

Für beide Anwendungen gilt: Die Freigabe kann sowohl durch einen geschlossenen Kontakt als auch durch ein Spannungssignal erfolgen. (Gebrauchsanleitung der Firma RNA)

In anderen Fällen dient der Doppelpunkt zur Kennzeichnung kausaler Verhältnisse zwischen den Sachverhalten der betreffenden Satzteile.

*Schutzhandschuhe und Augenschutz tragen: **Infektionsgefahr!** (d.h. denn es besteht Infektionsgefahr)* (Gebrauchsanleitung der Firma Brand)

5.2 Sprachliche Mittel

Außer den nichtsprachlichen Zeichen kann die Informationsverdichtung mithilfe von sprachlichen Zeichen zum Ausdruck kommen, diese können in zwei Gruppen eingeteilt werden – *lexikalische* und *syntaktische Mittel*. Sehr oft werden die einzelnen Mittel miteinander kombiniert, je nachdem, ob eine hohe Informationsdichte vom Textproduzenten beabsichtigt ist, oder nicht.

5.2.1 Lexikalische Mittel

Verschiedene Wortbildungsmittel im Deutschen ermöglichen, die Informationen auf eine sehr kondensierte Weise darzubieten. Die „Kurzwortbildung“, die „Komposition“ und die „Derivation“ können sich an der Informationsverdichtung beteiligen.

Die **Kurzwortbildung**, anhand derer die Sprache mit Kurzwörtern und Schreibabkürzungen bereichert wird, stellt den höchsten Grad der sprachlichen Kondensation dar, die mit sprachlichen Zeichen erreicht werden kann. Initialkurzwörter wie *TÜV*, Silbenkurzwörter wie *Kripo*, Mischkurzwörter wie *Azubi* einschließlich der unisegmentalen Kurzwörter (ein Anfangs- oder Endsegment der Vollform vorhanden) wie *Euro* und der partiellen Kurzwörter wie *H-Milch* bringen die Information auf eine kondensierte Weise zum Ausdruck. Die Wortkreuzungen¹ wie *Eurasien* gehören zugleich dieser Gruppe an (vgl. Barz 2005:741ff.)

Unter den der deutschen Sprache zur Verfügung stehenden Wortbildungsmitteln ist an dieser Stelle vor allem **die Komposition** zu nennen. Die Komposita sind eines der typischen Kennzeichen der Fachsprachen. Die Komposita drücken auf eine komprimierte Weise den Sachverhalt aus. Die Komposita im Deutschen können mitunter das ausdrücken, was in anderen Sprachen durch eine Wortgruppe oder sogar den ganzen Nebensatz wiedergegeben werden müsste. Die Komposita, die sehr oft in den Fachsprachen des Deutschen benutzt werden, ermöglichen – nach den Abkürzungen – den höchsten Grad der sprachlichen Kondensation (vgl. Beneš 1973:45f.). So steht der *Heißwasserspeicher* anstelle von *Speicher für heißes Wasser*, *Allzweckmöbel* stehen für

¹ Die Thematik der Wortkreuzungen wird im vorliegenden Sammelband im Aufsatz von Selma Wehrl eingehend bearbeitet.

Möbel für alle Zwecke. In vielen Komposita werden auch größere Inhaltsmengen auf komprimierte Weise zum Ausdruck gebracht.

Auch **die Derivation** spielt für die Informationsverdichtung eine nicht zu übersehende Rolle. In der deutschen Gegenwartssprache wächst die Zahl der Beziehungsadverbien, die mithilfe von *-mäßig* gebildet werden – *fahrplanmäßig, schulmäßig, gesundheitsmäßig* usw., sie werden von den Sprachpflegern heftig kritisiert. Hierher gehören auch die evaluativen Satzadverbialien, die mithilfe des Suffixes – *erweise* abgeleitet werden, welche die Aussage modalisieren – *Es hat glücklicherweise gut geklappt.*

Ein anderes Beispiel, wo die Derivation für die Informationsverdichtung eine Rolle spielt, ist die Ableitung mithilfe des auf allen untersuchten Sprachebenen häufigen Suffixes *-bar (definierbar)*. Auch andere Suffixe wie *-lich (leserlich)*, *-abel/-ibel (reparabel)*, *-fähig (transportfähig)*, können die Information auf eine komprimierte Weise zum Ausdruck bringen. Beide Suffixe sind ein Mittel zum Ausdruck der Modalität und dienen als Ersatzmittel der Passivformen.

Eine erhebliche Komprimierung des Sachverhaltes wird durch **Nominalisierung** ermöglicht. Verbaler Kern wird oft durch Verbalabstrakta mit dem Suffix *-ung* komprimiert und in den Satz eingebettet. Die Bildung der Verbalabstrakta auf *-ung* ist im Deutschen sehr produktiv. Nominale Gruppen dienen zum Ersatz verschiedener Typen der Nebensätze (vgl. Beneš 1973/1981, Möslein 1981, Lühr 1989, Mostýn 2007) in komplexen Aussagen. Dies ist zugleich darauf zurückzuführen, dass die Substantivgruppe semantisch sehr aufnahmefähig ist und dass der deutschen Sprache eine Menge von Substantivierungen zur Verfügung steht. Syntaktisch-semantische Beziehungen innerhalb der Substantivgruppe werden häufig durch Präpositionen ausgedrückt².

Ein wichtiger Aspekt, der z.B. in den Arbeiten von Hans Eggers erwähnt wird, ist die *semantische Reduzierung des Verbs*, da die hauptsächlichlichen Träger des Satzinhaltes Nomen sind (vgl. Eggers 1973:66). Oft spielen Hilfsverben (entsemantisierte Verben) die Rolle des Prädikats, was am folgenden Beispiel veranschaulicht wird.

Diese dem neoklassischen Wachstumsmodell widersprechenden Ergebnisse sind Konsequenz der Aufhebung der Annahme sinkender Grenzproduktivitäten des Kapitals.
(Vahlens Kompendium, S. 476)

5.2.2 Syntaktische Mittel

Die erwähnten Wortbildungsmittel werden mit den syntaktischen Mitteln der Informationskondensierung kombiniert. Hinzu gehören u.a. die durch den Nominalisierungsprozess entstandenen satzwertigen präpositionalen und präpositionslosen **Nominalphrasen**. Wir möchten zugleich die Rolle der primären, sekundären und tertiären Präpositionen beim Ersatz verschiedener Typen der Nebensätze ermitteln. Diese Nominalphrasen ermöglichen einen erheblichen Grad der Informationsdichte.

Bei einer Inbetriebnahme ohne Beachtung der oben angeführten Maßnahmen besteht die Gefahr der Zerstörung der Fördereinrichtung oder Teilen hiervon. (Betriebsanleitung der Firma RNA)

Ein weiteres syntaktisches Mittel der Kondensierung ist die **Attribuierung**. Nach von Polenz (1988:42) stellen die Attributiverweiterungen eine Zwischenstufe zwischen der expliziten und der komprimierten Ausdrucksweise dar.

² Mehr zu diesem Thema s. Mostýn (2008).

Die erweiterten anteponierten Attribute, die am häufigsten durch Adjektive und Partizipien gebildet werden, kommen auf allen Ebenen häufig – jedoch in unterschiedlichem Maß – vor. Sie dienen vor allem zum Ersatz der Attributsätze. Postnukleare Genitivketten, deren stark linear ausgerichtete Struktur besonders dann auffällt, wenn es zu deren übermäßigen Häufung kommt, kommen besonders häufig in Texten mit größerer Abstraktion vor.

So wird behauptet: Weil durch die Einführung einer Bush'schen Riester-Rente Beitragszahlungen aus der existierenden, nach dem Umlageverfahren organisierten Rentenversicherung abgezogen würden, könnten die Ansprüche heutiger Senioren nur noch um den Preis neuer Milliardenlöcher in den Staatshaushalten befriedigt werden. (WirtschaftsWoche Nr. 1/2, S. 29)

Ein besonders häufig anzutreffendes Mittel der Attribuierung ist die Benutzung von **Appositionen**. Appositionen weisen eine niedrige Informationsdichte auf, sie können hingegen viele Informationen über das Bezugswort liefern.

"Die Bilder von den Stränden werden den Reisenden viel länger im Kopf bleiben als die einzelner Terroranschläge", sagt Karl Born, Ex-TUI-Vorstand und heute Professor für Tourismusmanagement an der Hochschule Harz. (WirtschaftsWoche Nr. 1/2, S. 21)

Verschiedene **Infinitiv- und Partizipialkonstruktionen** sind ein kennzeichnendes und effektives Merkmal der Informationskondensierung. Sie stellen eine mittlere Stufe der Informationsverdichtung dar und treten im untersuchten Material auf allen Sprachebenen, jedoch öfter in der WirtschaftsWoche und in den Texten der Gebrauchs- und Betriebsanleitungen auf, wo vor allem hauptsatzwertige Infinitivkonstruktionen zum kennzeichnenden Merkmal der Sprache der Gebrauchsanweisungen geworden sind. Sie bewirken die Anonymisierung auf beiden Seiten – auf der des Textproduzenten sowie des Textrezipienten.

Gerät nicht in explosionsgefährdeter Atmosphäre betreiben.

Stets so arbeiten, dass weder Benutzer noch andere Personen gefährdet werden. (Gebrauchsanweisung der Firma Brand)

Obwohl satzwertige Infinitivkonstruktionen als allgemein angewandtes Mittel der Informationsverdichtung in den Wissenschaftssprachen betrachtet werden, scheint nach den ersten Ergebnissen der Analyse der Textstruktur (s. Kapitel 5) deren Rolle im Vahlens Kompendium (Theoriesprache) eher gering zu sein, weil genauso wie bei den Nominalphrasen diese Syntagmen nur beschränkt aufnahmefähig sind. In diesen Texten kommt vor allem die weitverbreitete finale Infinitivkonstruktion mit *um...zu*. Inhaltssätze werden wegen zu großer Füllung mit Wortmaterial in der Theoriesprache seltener durch Infinitivkonstruktionen ersetzt.

Je kürzer der Anlagezeitraum, desto höher müsste der Zins im Ausland ausfallen, um bei gegebenem Steuersatz eine Auslandsanlage lohnenswert erscheinen zu lassen. (Vahlens Kompendium S. 316)

Im Gegensatz zu den nominalen Gruppen, die hinsichtlich der Person, des Numerus, des Tempus, des Modus und der Diathese merkmallös bleiben, können Infinitivkonstruktionen Modalität und Diathese zum Ausdruck bringen und ermöglichen die Anonymisierung des Sachverhaltes.

Satzwertige Partizip- bzw. Adjektivphrasen kommen nach den Berechnungen von Beneš eher selten vor und sind durch ausgeprägte Strukturen gekennzeichnet (vgl. Beneš

1981:206). Beneš hat deren höhere Okkurrenz in der Belletristik festgestellt. Diese Konstruktionen ersetzen in den meisten Fällen relative Attributsätze und manche Typen von Verhältnissätzen (wie z.B. Konditional-, Kausal-, Modalsätze). Welche Rolle solche Konstruktionen im zu analysierenden Korpus spielen, muss noch ermittelt werden.

Es wurde bereits darauf hingedeutet, dass **Ellipsen** besonders oft dort vorkommen, wo überflüssige Redundanz eliminiert werden soll. Die Ellipsen scheinen nach den ersten Untersuchungen ein universelles sprachliches Mittel der Informationskondensierung mit niedrigerer Informationsdichte zu sein, die vor allem in den Texten der WirtschaftsWoche und der Gebrauchs- und Betriebsanleitungen Anwendung finden. Auf der Ebene der Theoriesprache bleibt für die Ellipse nicht so viel Raum übrig, denn hier ist das Prinzip der Vollständigkeit, Deutlichkeit und Klarheit meist gültig. Typisch ist die Ellipse der *sein*-Prädikation. Allerdings werden auch andere redundante Elemente des Satzes elidiert, dann werden Ellipsen verschiedenartig realisiert (wie etwa als absoluter Akkusativ bzw. absoluter Nominativ).

Gerade die Produktion, so die weit verbreitete Annahme, sei in Sachen Einsparungen ausgereizt. (WirtschaftsWoche Nr. 1/2, S. 76)

Ellipsen genauso wie **weiterführende Nebensätze** und **Adversativsätze** mit *während* können zugleich als eine Art sprachlicher Kondensierung betrachtet werden (vgl. Beneš 1973:41). In den zwei letztgenannten Fällen ist die Information des vorausgehenden Satzes in den einleitenden Subjunktionen konzentriert. Die Rolle solcher Konstruktionen im vorhandenen Korpus bleibt noch festzustellen.

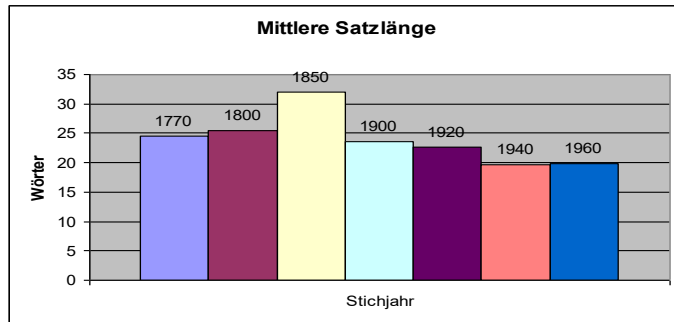
6. Zur Satzstruktur auf einzelnen Ebenen hinsichtlich der vertikalen Gliederung

Es wurde bereits darauf hingewiesen, dass im Laufe der Zeit in der Wissenschaftssprache die Verkürzung der Satzlänge beobachtet wird. Wichtige Informationen über die Struktur und Satzlänge wissenschaftlicher Texte haben Untersuchungen von Eduard Beneš (1981) und von Kurt Möslein (1981) geliefert. Eduard Beneš hat 60 wissenschaftliche Texte mit rund 20 000 Wörtern unter diesem Gesichtspunkt stichprobenartig analysiert und hat berechnet, dass die mittlere Satzlänge in den naturwissenschaftlichen Texten 16,86 Wörter, in den gesellschaftswissenschaftlichen Texten 21,58 Wörter beträgt (den Sprachbereich der Wirtschaft ausgenommen), im Durchschnitt also 19,22 Wörter (vgl. Beneš 1981:189). Kurt Möslein hat eine stichprobenartige diachrone Analyse eines sehr umfangreichen Korpus durchgeführt, das aus rund 298 000 Wörtern besteht. Er untersuchte die technische Literatur aus dem Zeitraum von 1800 bis 1960 und gab folgende Werte für den Ganzsatz an (Möslein 1981:303):

Tab. 1a

Stichjahr	Wörter
1770	24,50
1800	25,54
1850	32,00
1900	23,58
1920	22,72
1940	19,60
1960	19,90

Tab. 1b



Für unsere Zwecke ist solch eine statistische Analyse von großem Belang, denn wie linguistische Untersuchungen bestätigen, ist die Zunahme der Nominalgruppen in der Wissenschaftssprache, somit auch häufigere Informationskondensierung, seit dem Jahre 1850 zu beobachten. Die mittlere Satzlänge verringert sich, was mit dem Rückgang der hypotaktischen Konstruktionen Hand in Hand geht. Seit den 60er Jahren des 20. Jh. lässt sich eine Erhöhung der mittleren Länge des Ganzsatzes in der technischen Literatur beobachten, was auf eine höhere Füllung der Teilsätze mit Wortmaterial zurückgeführt wird (vgl. Möslein ebd.).

Zum Vergleich führen wir unsere Berechnungen der mittleren Satzlänge des Ganzsatzes (Einfachsatz, Satzverbindung, Satzgefüge) der untersuchten Texte auf den Ebenen der Theorie-, der Vermittlungs- und der Handlungssprache an. Damit linguistisch relevante Daten ermittelt werden können, wurden stichprobenartig Teilkorpora mit rund 20 000 Wörtern je Sprachebene – insgesamt also rund 60 000 Wörter in etwa 5 500 Ganzsätzen – auf mittlere Satzlänge untersucht.

Tab. 3

Mittlere Satzlänge im Ganzsatz

Theoriesprache	Vermittlungssprache	Handlungssprache
(Vahlens Kompendium)	(WirtschaftsWoche)	(Gebrauchsanleitungen)
22,98	17,42	13,47

Die angegebenen Zahlen geben uns einen ersten Einblick in die Struktur der zu vergleichenden Texte. Wir sehen einen beträchtlichen Unterschied in der Satzlänge auf einzelnen Ebenen. Die Texte im Vahlens Kompendium sind am meisten mit Wortmaterial gefüllt, dies bedeutet den höchsten Informationsgehalt pro Ganzsatz von allen Ebenen. Ob ein direkter Zusammenhang zwischen der Informationsmenge und der Informationsverdichtung besteht, muss noch nachgewiesen werden. Die mittlere Satzlänge von 22,98 Wörtern im Vahlens Kompendium deutet an, dass der Textsatz noch mehr Informationen enthält als die Texte in den Korpora von Beneš oder von Möslein. Folgende Tabelle gibt noch die Werte für die mittlere Satzlänge im Teilsatz an, die weitere Informationen liefern. Möslein führt für das Jahr 1960 den Wert von **11,9** Wörtern pro Teilsatz an (vgl. Möslein 1981:304).

Tab. 4

Mittlere Satzlänge im Teilsatz (Hauptsatz, Nebensatz, einschl. der Infinitiv- und Partizipialkonstruktionen im Satzgefüge)

Theoriesprache	Vermittlungssprache	Handlungssprache
(Vahlens Kompendium)	(WirtschaftsWoche)	(Gebrauchsanleitungen)
11,01	9,8	9,11

Die angeführten Angaben für die mittlere Satzlänge im Teilsatz zeigen, dass auf der höchsten Abstraktionsstufe (Theoriesprache) keine besonders großen Unterschiede im Vergleich mit der Sprache der Technik festgestellt werden. Allerdings werden mehr Informationen (vgl. erste Tabelle) in vergleichbar lange Satzeinheiten verteilt. Dies könnte entweder mit der bereits erwähnten Rückkehr einiger Typen der Nebensätze (s. o.) wegen der großen Füllung mit Material und der Unmöglichkeit des Gebrauchs von nominalen Äquivalenten oder mit einer hohen Informationsdichte des Textes, die zugleich angenommen wird, zusammenhängen. Genaue Antworten auf diese Frage erhoffen wir uns von der beabsichtigten ‚feinen Analyse‘. Hinsichtlich der erworbenen Daten lässt sich annehmen, dass die Texte der Theoriesprache die höchste Informationsdichte aufweisen. Die Häufigkeit der Okkurrenz der informationsverdichtenden sprachlichen Mittel auf einzelnen Ebenen muss noch ermittelt werden, wir nehmen jedoch an, dass eine höhere mittlere Satzlänge eine höhere Informationsdichte zur Folge hat.

Vergleichen wir die Satzlänge bei der WirtschaftsWoche und in den Gebrauchs- und Betriebsanleitungen, lässt sich auf beiden Ebenen eine niedrigere Informationsdichte voraussetzen (s. o.), weil die Teilsätze weniger Wörter enthalten. Es wird zugleich erwartet, dass die Texte der Wirtschaftswoche eher im Verbalstil verfasst werden, d.h. dass sie nicht so viele satzwertige Nominalphrasen enthalten werden, trotzdem kommt auch hier die Informationsverdichtung zum Vorschein. Die besondere Sprache der Gebrauchsanweisungen, wo die Tendenz zur Beseitigung sprachlicher Redundanzen von besonderem Belang ist, wird unseres Erachtens häufiger die Mittel der Kondensierung des Sachverhaltes enthalten.

Andere relevante Daten liefern Angaben über die Verteilung der Information in den besprochenen Teilkorpora im Ganzsatz. Die Tabelle gibt an, wie viel Prozent die einzelnen Satzarten – Einfachsatz, Satzverbindung, Satzgefüge – auf den einzelnen Ebenen ausmachen.

Tab. 5

Verhältnis zwischen den Einfachsätzen (ES), Satzverbindungen (SV) und Satzgefügen (SG)

	Theoriesprache	Vermittlungssprache	Handlungssprache
	(Vahlens Kompendium)	(WirtschaftsWoche)	(Gebrauchsanleitungen)
ES	38%	48%	64%
SV	6%	11%	7%
SG	56%	41%	29%

Gemäß den erworbenen Daten lassen sich weitere Hypothesen über die Informationsverdichtung bilden. Die Tabelle zeigt, dass Satzverbindungen auf allen Ebenen eine geringe Rolle spielen, die Information wird meistens auf Einfachsätze und Satzgefüge

verteilt, jedoch mit unterschiedlichen Ergebnissen auf einzelnen Sprachebenen. Im Vahlens Kompendium spielen Satzgefüge eine beträchtliche Rolle. Eine höhere Informationsverdichtung lässt sich unseres Erachtens insbesondere in Einzelsätzen erwarten, weil diesen (im Normalfall) eine Prädikation zugrunde liegt. Satzgefüge enthalten Nebensätze (abgesehen von nebensatzwertigen Infinitiv- und Partizipialkonstruktionen), die noch weitere verbale Kerne enthalten. Dementsprechend wird in Nebensätzen weniger nominalisiert. Auf der anderen Seite gibt es auch Nebensätze, welche andere Prädikationen einverleibt haben und somit eine hohe Informationsdichte aufweisen können. Diese komplexen Nebensätze werden vornehmlich auf der Ebene der Theoriesprache erwartet. Der hohe Anteil der Einfachsätze in der Handlungssprache lässt sich auf die charakteristische Gestaltung der Texte der Gebrauchsanweisungen und auf das Streben nach Beseitigung von Redundanzen zurückführen.

Das Verhältnis der Parataxe und Hypotaxe ist auf den einzelnen Ebenen unterschiedlich. In der technischen Literatur dominieren vor allem Einfachsätze, nach Möslein standen im Jahre 1960 pro 100 Ganzsätze 60,9 Einfachsätze 35,6 Satzgefügen gegenüber, um 1800 war das Verhältnis umgekehrt (vgl. Möslein 1981:307). Beneš (1981:190) hat jedoch Unterschiede in einzelnen Fächern festgestellt. Unsere Ergebnisse auf dem Gebiet der Theoriesprache entsprechen seinen Berechnungen in den Gesellschaftswissenschaften (wie Soziologie, Linguistik), wo mehr Satzgefüge als Einfachsätze zu finden waren (vgl. Beneš ebd.). Auf der Ebene der Vermittlungssprache ist das Verhältnis Parataxe-Hypotaxe ausgewogen. Dies würde auf wenig Informationskomprimierung hindeuten, die Ebene der Handlungssprache ist hingegen durch einen größeren Anteil von Einfachsätzen gekennzeichnet. Daher wird ein häufigeres Vorkommen komprimierter Strukturen erwartet.

Auf allen Ebenen lassen sich Nebensätze finden. Es dominieren eindeutig attributive Relativsätze, auf der Ebene der Theoriesprache spielen zugleich weiterführende Nebensätze, deren Zunahme nicht eindeutig erklärt wurde, eine beträchtliche Rolle. Kausale, konditionale aber auch konsekutive Verhältnisse werden sehr oft verbal zum Ausdruck gebracht, da deren nominale Entsprechungen mit Präpositionen die oft komplizierten Sachverhalte nur zum Teil wiedergeben können. Eine nicht zu übersehende Rolle spielen zugleich alle möglichen Typen der *dass*-Sätze, die manchmal mit viel Wortmaterial gefüllt werden.

Die weitere Forschung auf dem Gebiet der Informationskondensierung soll zeigen, wie die einzelnen Verhältnisse auf den einzelnen Sprachebenen sprachlich realisiert werden, in welchem Zusammenhang die komprimierten Strukturen zu den expliziten sprachlichen Strukturen stehen, wann die Mittel der Informationskondensierung verwendet werden, wie oft einzelne Mittel vorkommen, wie die Leistung der Nominalgruppen, der Infinitiv- und Partizipialfügungen gegenüber den Nebensätzen ist und welchen Einfluss komprimierte Strukturen auf die Verständlichkeit des Textes ausüben.

Literaturverzeichnis:

- BARZ, Irmhild (2005): Wortbildungskapitel. In: DUDENREDAKTION (Hrsg.): *Duden*. Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch. 7. Aufl. Band 4. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich.
- BENEŠ, Eduard (1973): Die sprachliche Kondensation im heutigen deutschen Fachstil. In: MOSER,

- Hugo (Hrsg.): *Linguistische Studien III*. Festgabe für Paul Grebe zum 65. Geburtstag. Teil 1. (= Sprache der Gegenwart 23). Düsseldorf, S. 40-50.
- BENEŠ, Eduard (1981): Die formale Struktur der wissenschaftlichen Fachsprachen in syntaktischer Hinsicht. In: BUNGARTEN, Theo (Hrsg.): *Wissenschaftssprache*. Beiträge zur Methodologie, theoretischen Fundierung und Deskription. München, S. 185-212.
- BOLTEN, Jürgen (1992): Fachsprache oder Sprachbereich? Empirisch-pragmatische Grundlagen zur Beschreibung der deutschen Wirtschafts-, Medizin- und Rechtssprache. In: BUNGARTEN, Theo (Hrsg.): *Beiträge zur Fachsprachenforschung*. Sprache der Wissenschaft und Technik, Wirtschaft und Rechtswesen. Tostedt, S. 57-72.
- EGGERS, Hans (1973): *Deutsche Sprache im 20. Jahrhundert*. München.
- von HAHN, Walter (1983): *Fachsprachen*. Entwicklung, linguistische Konzepte, betriebliche Beispiele. Berlin, New York.
- HÖHNE, Steffen (1992): Vorüberlegungen zu einer fachsprachlichen Analytik. Kriterien zur Bestimmung sprachlicher Phänomene im Sprachbereich Wirtschaft. In: BUNGARTEN, Theo (Hrsg.): *Beiträge zur Fachsprachenforschung*. Sprache der Wissenschaft und Technik, Wirtschaft und Rechtswesen. Tostedt, S. 99-118.
- HUNDT, Markus (1995): *Modellbildung in der Wirtschaftssprache*. Zur Geschichte der Institutionen- und Theoriefachsprachen der Wirtschaft. (=Reihe Germanistische Linguistik 150). 1. Aufl. Tübingen.
- LÜHR, Rosemarie (1991): Veränderungen in der Syntax des heutigen Deutsch. In: BESCH, Werner/STEINECKE, Helmut (Hrsg.): *Zeitschrift für deutsche Philologie*. Band 110. Berlin, S. 12-36.
- MARTINET, André (1963): *Éléments de linguistique générale*. 3. Aufl. Paris:
- MOSTÝN, Martin (2007): Nominalstil als Mittel der Informationsverdichtung. Zum Ersatz der Nebensätze durch Nominalphrasen in Kurznachrichten. In: Universität Ostrava, Philosophische Fakultät (Hrsg.): *Studia germanistica 2*. Ostrava, S. 77-86.
- MOSTÝN, Martin (2008): Primäre Präpositionen aus der Perspektive des (Zeitungs-)textes. In: „*Sprache – Deutsch*“. Beiträge des internationalen germanistischen Symposiums Opava/Sambachshof 5.-11.10. 2007. Opava, S. 29-41.
- MÖSLEIN, Kurt (1981): Zur Syntax der Sprache der Technik. In: VON HAHN, Walter (Hrsg.). *Fachsprachen*. (=Wege der Forschung. Bd. 498). Darmstadt, S. 276-319.
- von POLENZ, Peter (1988): *Deutsche Satzsemantik*. Grundbegriffe des Zwischen-den-Zeilen-Lesens. 2. Aufl. Berlin, New York.
- ROELCKE, Thorsten (1999): *Fachsprachen*. Berlin.
- ULLMER-EHRICH, Veronika (1976): *Zur Syntax und Semantik von Substantivierungen im Deutschen*. 1. Aufl. Kronberg.

Résumé

Kondenzace informace v jazyce ekonomiky (úvod)

Tento článek je koncipován jako úvod k tématu disertační práce ‚Gramatické prostředky zhušťování informace v ekonomických textech‘. Příčiny jazykové kondenzace jsou spojovány s mimojazykovou skutečností. V úvodu článku je zmíněna heterogenita pojmu ‚Wirtschaft‘ a nutnost určité klasifikace. V další části je představen analyzovaný korpus

na základě navrhované typologie odborného jazyka ekonomie a související pracovní hypotézy. Poslední část tvoří analýza větné struktury daných textů (průměrná délka věty a souvětí, hypotaxe-parataxe).

Summary

Condensation of information in economic texts (Introduction)

This article is conceived as an introduction to the doctoral dissertation entitled “Grammatical means of condensing information in economic texts”. The causes of linguistic condensation are linked with extralinguistic reality. The first part of the paper discusses the heterogeneity of the term ‘economic’ and the need for classification. The author then presents the analyzed corpus on the basis of the proposed typology of language used in economic texts, and introduces related working hypotheses. The final part of the article consists of an analysis of the sentence structure of the texts (average sentence and clause length, hypotaxis – parataxis).